

#Antiziganist_IN Hilton 437 – eine interaktive Radio-Theater-Performance im Maxim-Gorki-Theater Berlin

154 *Lustig ist das Zigeunerleben, faria faria hou*
Staat braucht uns keine Rechte zu geben, faria faria hou
In Auschwitz waren Duschen gar lustig und fein,
da kriegte man Seife und durfte hinein,
faria faria faria faria faria faria hou

Auch ein solcher Text war am 17.11.2015 im Foyer des Maxim-Gorki-Theaters im Rahmen der interaktiven Show im Hilton 437 zu hören. Er stammt aus dem Lied *Lustig ist das Zigeunerleben* von Rudko Kawczynski, der in den 1980er Jahren mit Tornado Rosenberg als Liedermachercombo *Duo Z* auftrat. Provokation bis hin zu gewisser Grenzwertigkeit gehört von Anfang an zu der Idee, aus dem Originalmobiliar des Zimmers Nr. 437 aus dem Wiener Fünf-Sterne-Hotel *Hilton* am Stadtpark eine Wanderbühne für Belange der Roma und Romnja zu machen. Letztendlich haben wir auch mit dem Slogan *Von Disneyland bis nach Auschwitz* 2011 die Ausschreibung *Zimmer zu verschenken* vom österreichischem Künstler Joachim Eckel gewonnen und die Möbel geschenkt bekommen.

Seitdem wird das *Hilton 437* an verschiedenen Orten aufgestellt und von verschiedenen Gästen bespielt. Und so individuell, wie die Gäste sind, so unterschiedlich sind ebenfalls die Themen, der Ablauf, die Kulissen und Kostüme sowie natürlich die Video- und Audioeinspieler, die für jede Show neu vorbereitet werden. Das alles ist in die Sendung von *Radio Çorel* eingebettet, in die sich die Zuschauer_innen jeder Zeit live einschalten können, um ihre Kommentare abzugeben, Fragen zu stellen oder sich einfach ein Lied zu wünschen. Nach dem Motto „Manchmal hilft nur noch Galgenhumor“ werden mit Augenzwinkern und ohne Blatt vor dem Mund aktuelle Ereignisse aus der

Politik und Gesellschaft aufs Korn genommen, persönliche Geschichten der Gäste sowie des Gastgebers erzählt und alternative Konzepte und Handlungen diskutiert. Halb gespielt, halb real, halb vorbereitet, halb improvisiert – und da die Wirklichkeit für Romnja und Roma in Europa oft absurde Züge annimmt, spielt auch im *Hilton 437* die Grenze zwischen Realität und Surrealität keine Rolle:

Licht aus, anfangs wird ein Video an die Zimmerwand projiziert, auf dem Hamze ein Interview mit Rudko führt:

Hamze: Bei uns ist Herr Rudko Kawczynski, er ist Präsident des European Roma and Travellers Forums gewesen – oder ist er es noch?

Rudko: Nein, ich war es 14 Jahre, zwei Legislaturperioden. Die Zeit ist vorbei – der sogenannten Bürgerrechtsbewegung – sag ich jetzt mal ganz brutal. Es geht um die politische Bürgerrechtsbewegung, die Zeit ist vorbei. Es waren ganz andere Zeiten, es war auch eine andere politische Elite da, die teilweise noch den Zweiten Weltkrieg miterlebt hat. Wo man noch moralisch mit denen arbeiten konnte. Die Moral ist weg, da brauchen wir uns nichts vorzumachen, diese ganzen Hanseln dort in Berlin, für die ist Moral – es hängt denen am Hintern! Das kann man vergessen. Und das ist das Schlimme daran – Politik ohne Moral ist brutal und menschenverachtend.

Nein, was wir machen müssen – und das ist auch der richtige Weg – wir müssen in die politischen Gremien rein. Wir müssen jetzt angefangen, uns zu engagieren in dem Staat, in der politischen Bewegung. Und das hat nicht nur mit Rechts oder Links zu tun, sondern es geht um politische Anliegen, die umgesetzt werden müssen. Wir müssen massiv auch jetzt rein in die Politik. Wir müssen an diese Stelle. [...]

Tragende, zeremonielle Blasmusik setzt an. Rudko verstärkt seine Stimme hörbar.

Rudko: [...] Wir dürfen keine Empfänger von Almosen und Gutmenschen mehr sein, sondern müssen dorthin kommen, mit zu gestalten in der Gesellschaft.

Hamze: Das heißt nicht nur bei den Grünen mit Herrn Franz, sondern jetzt in die Linke, CDU, CSU, oder wie?

Die Musik geht weiter, Hamze betritt die Bühne mit einer roten Maske von Gerhard Schröder und einer grünen Maske von Joschka Fischer in den Händen, tanzt mit denen herum und hält sie sich abwechselnd vor das Gesicht. Das Video mit Rudko Kawczynski läuft weiter.

Rudko: Das ist egal, das hängt von jedem selbst ab, wohin er will. Nur: Wir gehören dorthin. Auch dass man das Bild verändert.

Hamze: Aber sind die Grünen auch nicht ein bisschen opportunistisch? Ich meine: Joschka Fischer war es, der meine Heimat...

Rudko: Opportunistisch! Ich war ja bei den Grünen, ich bin ausgestiegen. Ich kenne Joschka Fischer noch und Claudia Roth ...

Hamze setzt sich schnell eine blonde Perücke auf.

Rudko: Wir haben ja Musik gemacht.

Hamze: Genau, jetzt sagt sie: Also ein paar – das war blöd, was sie gestern gesagt hat, aber sie hat gemeint: Ein paar [Roma] sind nicht zu verwerten.

Rudko: Ah, es ist gruselig.

Hamze: Kretschmann sagt [Politiker der Grünen]: Sichere Herkunftsländer und tschüss!

Rudko: Ja, die darf man nicht ernst nehmen, das ist...

Hamze: Aber das sind doch unsere?!

Rudko: Was heißt das? Weder die Grünen sind die unseren, noch die SPD, noch die CDU oder sonst irgendwas.

Hamze: Was ist mit der Linken?

Rudko: Wenn die Linke kluge Sachen sagt, dann sag ich „o.k.“, aber das hat nichts damit zu tun. Wir sind weder rechts noch links, wir sind unten.¹ Und

da muss man jetzt gucken, dass man von unten eine Bewegung aufbaut, um sich politisch zu engagieren, und zwar nicht nur in den Parteien, sondern auch zu sehen – es hat was mit Wahlen zu tun! Wir haben ja die Stärke!

Ding ding ding! – eine Boxklingel ertönt, das Video ist zu Ende.

Hamze stellt sich zu einem uralt aussehendem Mikrofon. Mit der Satzmelodie eines Boxringkommentators und einem deutlichen Nachhall sagt er:

Hamze: Ladies and Gentlemen! Herzlich willkommen hier im zweiten Berliner Herbstsalon. Einen wunderschönen guten Abend, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Schön, dass ihr wieder eingeschaltet habt, hier bei Radio Çorel. Liebe Damen und Herren, ihr habt gesehen, macht mal Lärm für die Bürgerrechts-erfindung Rudko Kawczynski!

Rudko kommt auf die Bühne, es sind Auslösegeräusche von vielen Fotoapparaten zu hören. Die beiden stellen sich auf den Rand der Bühne und genießen die Aufmerksamkeit der Fotograf_innen. Hamze nimmt wieder seine zwei Masken vor sein Gesicht. Dann nimmt er sie wieder ab.

Hamze: Lassen wir den Quatsch. Bitte schön! An diesem Abend wurden also vor allem die deutschen Politiker_innen und die neuen antiziganistischen Gesetze angeprangert, laut denen Albanien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro, Kosovo und Serbien zu sicheren Herkunftsstaaten gehören und in Bayern spezielle Abschiebelager für Roma und Romnja aus den Balkanländern errichtet werden – und die Rudko Kawczynski mit den Worten glossiert: „Die Roma müssen raus, weil wir Platz für andere Flüchtlinge brauchen. Das macht mir Angst, das ist unvorstellbar“, wofür er Applaus vom Publikum bekam.

Hamze: Vielleicht habe ich eine Idee, eventuell, ich weiß es nicht. Die Idee entstand ja nicht zum ersten Mal, vielleicht ist die Abkürzung blöd. Ich hab's aber mit Namen. Was haltet ihr von RAF? Also RAF nicht im Sinne von RAF, sondern es ist eine Abkürzung. Vor Kurzem stand es für Roma Army Fraction. Beispielsweise. Was haltet ihr davon? Einfach nur ein Handzeichen, wenn es blöd klingt. Ach, auf Deutsch! Roma-Allemand-France. Das wäre jetzt im aktuellen Kontext. Die Zuschauer, die anrufen, können mitentscheiden. Ist es überhaupt sinnvoll, eine Roma-Partei?

Rudko lacht.

Rudko: Ist es sinnvoll, eine Roma-Partei? Also wenn man die Grünen nimmt, dann war es nicht sinnvoll,

¹ Wobei sich diese Aussage nur darauf bezieht, dass keine Partei des politischen Spektrums imstande ist, die Diskriminierung der Roma zu beenden.

eine Partei zu gründen. Aber wenn wir uns überlegen, eine Roma-Partei zu gründen, ist es etwas, was damals eine Ur-Idee der Grünen war, durch die Institutionen ...

Hamze nimmt die Fischer-Maske wieder und knurrt unzufrieden.

Rudko: Also wenn du den nicht runternimmst, gehe ich!

Hamze nimmt die Maske sofort runter. Publikum lacht.

Rudko: Das ist ja furchtbar, da kriegt man Albträume. Aber jetzt hast du mich aus dem Konzept gebracht. [...]

Rudko: Wir sind eigentlich mit 15 Millionen Roma in Europa das einzige europäische Volk, das wirklich transeuropäisch ist, was in den politischen Gremien nicht vertreten ist. Es gibt kein Land, in dem Roma überhaupt irgendwie politisch Mitspracherecht haben. Das ist schon bezeichnend. [...] Du findest keinen Roma-Minister in Europa. Du findest keinen im gehobenen Dienst, oder nur ganz, ganz wenige. Und das ist für dieses Europa bezeichnend.

156

Bisher haben Romnja und Roma tatsächlich nur sehr schwache politische Vertretungen. Übrigens wurden wir auch im Theater und generell in der Kunst jahrzehntelang zu Objekten und zu Projektionsflächen für romantische und wilde Fantasien der Bürgergesellschaft gemacht. So wurde Shermin Langhoff, die Intendantin des Maxim Gorki Theaters, die Schutzpatronin, die als eine der ersten ihre Tore aufmachte und diesem Thema Raum gab. **Dies gibt uns Hoffnung, dass sich Roma und Romnja bald auch auf anderen gesellschaftlichen Ebenen Gehör verschaffen und für sich selbst sprechen werden.** Ein Format wie das *Hilton 437* zeigt, dass es möglich ist.

Rudko Kawczynski bei ‚#Antiziganist_IN Hilton 437‘ am 17. November 2015 im Maxim-Gorki-Theater Berlin, links im Sessel, rechts als Projektion mit Kamera und Beamer, im Spiegel das Publikum, Panorama: Antje Meichsner

